

Correspondent

für

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag.
mit Ausnahme der Feiertage.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXXI.

Leipzig, Sonntag den 13. August 1893.

Nr. 93.

Ein ungerechter Vorwurf!

Unter diesem Titel sah sich der Berliner Vorwärts veranlaßt, einen Artikel zu bringen, in welchem der Meinung, die in vielen Gewerkschaftskreisen Platz gegriffen hat, daß die sozialistische Partei die Gewerkschaftsbewegung vernachlässige und nichts für dieselbe thue, entgegengestellt wurde. — Daß die gewerkschaftliche Entwicklung der deutschen Arbeiter weit hinter der Entwicklung der politischen Partei zurückgeblieben ist, das ist eine Thatsache, welche kein Befremden bei demjenigen erzeugt, welcher die letzten Jahrzehnte genau beobachtet hat. Da war es nicht das Sozialstengesetz allein, welches die Fortentwicklung gewerkschaftlicher Vereine hinderte, ja dieselben sogar teilweise vernichtete, es war auch noch der famose Puttkamerische Streikvertrag, welcher jede Koalition der Arbeiter zu verhindern suchte. Was die Gewerkschaften an Unbill traf, traf freilich erst recht auch die politische Partei, die Sozialdemokratie, nur hatte diese die Schläge schneller überwunden: der wirtschaftliche Niedergang der Industrie, die immer mehr und mehr zunehmende Proletarisierung der Bevölkerung, die allgemeine Unzufriedenheit, alles dies sind Dinge, welche dem raschen Umschwungen der Sozialdemokratie Vorschub leisteten. Und wie diese Dinge im gegebenen Falle das rasche Wachstum der Sozialdemokratie bedingten, so litten unter diesen äußeren und inneren Einstüßen die Gewerkschaften. — In welcher Weise trifft nun ein etwaiger Vorwurf die Sozialdemokratie, sie unterstütze die Gewerkschaftsbewegung nicht in genügender Weise, ja suche derselben teilweise entgegenzutreten?

Zunächst sei bemerkt, daß ich kein allzugroßer Freund von Eingriffen irgend einer politischen Partei in die Geschichte oder die Entwicklung einer Gewerkschaftsorganisation bin, zumal die englische Gewerkschaftsbewegung ohne jede Zuhilfenahme irgendwelcher Partei dem Kapitalismus und auch dem Staat durch eine Reihe sozialreformatorischer Gesetze ganz ausgezeichnete Verbesserungen für das Wohl der Allgemeinheit abgerungen hat. — Es ergibt sich nun die Frage, ist es zweckmäßig, daß die sozialdemokratische Partei als solche fördernden Anteil an der Entwicklung der Gewerkschaften nehme und haben die Gewerkschaften besondere Veranlassung solchen überhaupt zu wünschen? Die einfache Antwort würde darauf sein: direkt nicht, aber indirekt! Direkt könne den Gewerkschaften eine Anteilnahme der politischen Partei für dieselben sogar gefährlich werden, weil namentlich die Zentralisationen durch die bestehende Vereinsgesetzgebung gezwungen sind, sich von jeder politischen Partei fernzuhalten; anders steht es mit den sogenannten Lokalorganisationen, welche einer derartigen Vereinsgesetzgebung nicht unterstellt

finden, im allgemeinen wenden dieselben auch ihr Interesse mehr der politischen als der sozialen Seite zu. — Zwei Dinge sind es, welche dem heutigen Proletariat das Gepräge aufdrücken: Der Kampf um die Existenz und die Eroberung der politischen Macht! Der Kampf um die Existenz ist unter den gegebenen Verhältnissen ein rein gewerkschaftlicher, die Erobierung der politischen Macht ein rein politischer vermittelst der Gesetzgebung durch Ausübung des Wahlrechtes. — Es entsteht nun eine weitere Frage: Besitzen Personen der sozialdemokratischen Partei oder die Partei selbst Macht und Mittel, um auf die breiten Schichten der Bevölkerung die Wirkung auszuüben, daß selbige sich den bestehenden Gewerkschaftsorganisationen anschließen oder ist die Partei gewillt, jeden einzelnen seine Stellung zu den Gewerkschaften sich selbst wählen zu lassen? Sehen wir einmal zu, was in dieser Angelegenheit die bis jetzt abgehaltenen Parteitage gethan haben. Hier sind zwei Resolutionen vorhanden. Die erste, vom Hallischen Parteitag, lautet: „Es ist eine ... Notwendigkeit, daß die Arbeiterklasse sich gewerkschaftlich organisiert und zwar möglichst in zentralistischen Verbänden.“ In dieser Resolution wird es dem Proletariate zur Pflicht gemacht, sich gewerkschaftlich zu organisieren. Auf dem letzten Berliner Parteitag wurde aber eine Resolution Legiens, welche dasselbe besagt, nur mit anderen Worten: „Der Parteitag erklärt es als Pflicht eines jeden Genossen, der Gewerkschaftsorganisation anzugehören und sich deren Beschlüssen, soweit sie den gewerkschaftlichen Boden nicht verlassen und keine Verleugnung der Parteiprinzipien enthalten, zu fügen“, abgelehnt!!! — Erkläret mir, Graf Derindur, diesen Zwiespalt der Natur! — Haben sich inzwischen die Seiten geändert? — Der Vorwärts schreibt, die „große Masse“ der Arbeiter sei heute nicht mehr im Stande die Beiträge, welche die Gewerkschaften erheischen, aufzubringen! — Mit Verlaub, wo nehmen denn die organisierten Arbeiter die Mittel her zur Unterhaltung der Gewerkschaften? Haben dieselben höhere Löhne als die unorganisierten Arbeiter? Arbeiten nicht alle gemeinsam in denselben Werkstätten und Fabriken; haben nicht beide Kategorien den gleich hohen oder geringern Lohn?! Der eine Teil legt sich Opfer auf, um gesündere, bessere Verhältnisse zu schaffen und der andre Teil behält sein Geld in der Tasche und saugt wie ein Polyp an gesunderen Körperteilen! — Gehen denn nicht Organisierte und Unorganisierte zur Reichstagswahl, um ihre Stimme derjenigen Partei zu geben, von der sie die endgültige Lösung der sozialen und politischen Wirren erwarten? Ist es denn nur fauler, nackter, berechnender Egoismus, welcher sie von den Gewerkschaften fernhält, oder ist es Stupidität und Trägheit, welche die „Massen“ umnachtet? —

Betrachten wir das Ergebnis der letzten Reichstagswahl und halten wir uns das Bild vor Augen, welche erschreckende Zahl von „Parteigenossen“ der gewerkschaftlichen Bewegung fernbleiben. Rund 1800000 Stimmen wurden für die sozialdemokratische Partei abgegeben. Nach den Auflistungen der Gewerkschaftskommission befinden sich in zentralisierten Gewerkschaften etwa 450000 Arbeiter, rechnen wir noch 200000 lokal organisierte Arbeiter (die Zahl ist eher zu hoch als zu niedrig gegriffen) hinzu, sozählen noch 1150000 sozialdemokratische Wähler nicht zu den organisierten Arbeitern. Von den 650000 organisierten Arbeitern sind aber mindestens 25 Proz. am 15. Juni noch nicht wahlberechtigt gewesen, so daß sich also das Verhältnis noch ungünstiger gestalten würde, nämlich: 25 Proz. von 650000 sind 162500, es bleiben also 487500 und das Exempel stellt sich:

1800000 Wähler, von diesen
487500 wahlb. organ. Arbeiter, bleiben
1312500 nicht organisiert.

Wenn man nun auch nicht behaupten kann, daß alle 1312500 abgegebenen Stimmen nur ausschließlich von Arbeitern herrühren, so ist es doch nicht zuviel, wenn man annimmt, sieben Achtel dieser 1312500 abgegebenen Stimmen röhren von Arbeitern her. — Mit den Haaren kann man nun diese sieben Achtel einmal nicht herziehen, was könnte aber wohl sonst geschehen? — Im September findet der vierte Parteitag in Köln statt und da muß der Antrag Legiens in neuer und verbesserter Auflage eingebracht werden und jeder zum Parteitag gewählte Delegierte mit „gebundener Marschroute“ betreffs dieser Frage versehen werden. Wir verlangen keine andre Hilfe von der Partei als ihre Unterstützung in Form des Legienschen Antrages. Die organisierte Arbeiterschaft wird so oft der „Fels“ der Partei genannt, zeige nun der „Boden“ einmal sich der Tragung dieses „Felsens“ würdig, damit ersterer nicht ins „Rosen“ kommt!

Berlin.

-ss-

Richtigstellend ist zu vorstehendem Artikel zu bemerken, daß die Zahl der zentralistisch organisierten Arbeiter 300000 beträgt, über die lokal organisierten ist nichts genauer bekannt, sie dürften noch nicht an 100000 reichen. — Was die Löhne der organisierten und unorganisierten Arbeiter betrifft, so werden dieselben in Gewerben mit nur schwachen Organisationen infolge des geringen Einflusses derselben allerdings gleich hoch bzw. tief sein, anders dort, wo der Gewerkschaftsverein zu einer tatsächlichen Macht im gewerblichen Leben geworden. So ist es in unserem Buchdruckgewerbe zahllos vorgekommen und passiert noch täglich, daß wohl den Verbandsgehilfen der Tarif ge-

zählt wird, den Nichtverbändlern hingegen nicht. Und die bekannten N.-V.-Indexate sind nur deshalb in Mode, weil die betreffenden Prinzipale die N.-V. besser ausbeuten zu können glauben. — Auch die englische Gewerkschaftsgeschichte lehrt, daß die Löhne der Nichtgewerkschaftler in der Regel niedriger sind als die ihrer organisierten Kollegen. Der Gewerkschaftverein der Vereinigten Maschinenbauer, also auch einer der hervorragendsten englischen Verbände (der uns im Neunstundenkampf auf einem Brett mit 30000 Mark zu Hilfe sprang), nahm 1862 eine diesbezügliche Statistik auf, laut der in 137 der Distrikte, in die Großbritannien mit den Kolonien von ihm eingeteilt ist, die Löhne seiner Mitglieder die der Nichtmitglieder überstiegen und zwar in über 100 Distrikten um 1 bis 3 Shilling, in den übrigen um mehr, wobei die Stata bis zu einem Mehr von 17 Sh. wöchentlich ging. Nebenall arbeiteten dabei Gewerkschaftler und Nichtgewerkschaftler nebeneinander. Nur in 42 Distrikten war der Lohn beider Kategorien gleich. (Brentano, Gesch. der engl. Gewerkschaften.) Also nicht nur im allgemeinen fürs Gewerbe verschaffen bedeutende Gewerkschaften, wie wir aus diesen Beispielen sehen, bessere Arbeitsbedingungen, sondern auch zu einem wesentlichen Teil im speziellen für ihre Mitglieder. Damit fällt die Verpflichtung der Nichtmitglieder nicht weg, sich der Organisation anzuschließen. Denn einmal haben sie großenteils die gleichen Löhne, zum andern werden sie eben so lange die Parias bleiben, wie sie unorganisiert, schutzlos dem Unternehmer gegenüber stehen. Mit dem jedensfalls gemeinhin noch pekuniär zu erischwingenden Beitritte zum Gewerkschaftverein wendet sich aber ihr Geschick vielfach in kaum geahnter Kürze zum besseren.

Den vorstehenden Artikel selbst brachten wir zum Abdruck, weil die darin behandelte Angelegenheit für das allgemeine Gewerkschaftswesen tatsächlich von einem Wert ist. Einesfalls muß die sozialistische Partei schon gegenüber der in ihrer Mitte befindlichen ziemlich zahlreichen Ignoranten und Geringshäger der Gewerkschaften so oft wie möglich Farbe bekleben, daß sie die gewerkschaftliche Bewegung für nützlich hält und der Teilnahme aller Arbeiter empfiehlt und anderseits gilt es nicht nur diesen sich als Sozialdemokraten betrachtenden Arbeitern, die die Gewerkschaften über die Achsel ansehen, eine größere Wertschätzung für dieselben beizubringen, sondern es gilt auch, viele Arbeiter, die ohne ein Prinzip, bloß aus Nachlässigkeit, den Gewerkschaften fernbleiben, für die sozialistische Partei aber stimmen und ihr Wort hoch genug anschlagen, zu den Gewerkschaften hinzuleiten. Aber gleichwie man die Protektion der Partei nicht unterschätzen darf, ist sie aber auch nicht zu überschätzen. Und wenn Kollege -ss- die sozialistischen Wähler in Vergleich bringt zu den Gewerkschaftlern und hier einen kolossalnen Unterschied in der Zahl findet, so braucht er gar nicht so weit zu gehen und nur zu untersuchen, wie viele von den 1800000 Wählern die Partei pekuniär unterstützen und in ihren Vereinen sind; das Misverhältnis ist hier ebenso kräftig vorhanden wie dort. Es sind eben zwei ungeheuer verschiedene Dinge, zeitweilig einen Stimmzettel in die Urne zu werfen oder in einer festen Organisation regelrecht mitzumarschieren. Wer das erstere gethan hat, der braucht noch recht viele Schule, um für das letztere brauchbar zu sein, gehört hierzu doch ungleich mehr Selbstüberwindung und Manneszucht. Erwarten wir demnach von einer kräftigeren Parteiprotektion für die Gewerkschaften immerhin nur einen beschränkten Nutzen, so scheint uns der Vorwurf, die Partei vernachlässige die gewerkschaftliche Bewegung, hinwieder ein Armutsz-

zeugnis, das die betreffenden Gewerkschaftsleiter ihrem Selbstvertrauen in die eigene Kraft ausstellen. Möge man zur gewerkschaftlichen Agitation nur endlich die rechten Mittel wählen und anstatt in den Anfangsgründen mit hochgelehrten Vorträgen zu beginnen, an des Lebens Notdurft anknüpfen, die Arbeitslosenunterstützung, wenn auch zuerst nur in leicht erreichbarer Höhe einführen, anstatt mit der Phrase, dem zunehmenden Elende nicht gewachsen zu sein und dergleichen mehr, das Kind mit dem Bad auszuschütten und gar nichts zu thun, stelle man nüchtern denkende und ruhig aber eifrig arbeitende Leute überall an die Spitze, dann wird die Gewerkschaftsbewegung aufblühen. Für die Parteibewegung wird heute nur eisriger gearbeitet als für die Gewerkschaften und das kommt daher, weil dieselben Personen zumeist hier und dort sich engagieren, zwei Fliegen mit einem Schlag glauben klappen zu können, dentend, wenn sie politisch agitieren, gewinne auch die Gewerkschaft. So wenig nötig die Zwitterarbeit ist, so falsch ist die Annahme ihres Erfolges. Die Belastung einzelner Personen verhüttend, ziehe man mehr als bisher für jede Sphäre eigne Funktionäre heran, das wird helfen, zumal beide Fächer volle und ganze Kräfte verlangen.

Für den Verband der Deutschen Buchdrucker sind von einer wie oben vorgeschlagenen Parteiresolution wenig Früchte zu erwarten. Bei uns liegen die Verhältnisse so, daß „prinzipielle“ Gewerkschaftsgegner, die sich Sozialdemokraten nennen, spätestens erscheinen oder als gewöhnliche Drückeberger gelten. Und das mit Recht. Zum andern dringen dorthin, wo unsre Verbandsagitation nicht hinlangt, Parteibeschlüsse noch viel weniger. Ehrlich sozialdemokratisch geführte Kollegen aber, die Nichtverbandsmitglieder sind, sind leidet gewöhnlich nur zeitweilig drückender Umstände wegen, welche von Resolutionen unberührt bleiben; diese Kollegen gehören, wenn es ihnen gelungen, jene Umstände zu beheben, uns immer bald wieder an.

Red. d. Corr.

Korrespondenzen.

Hagen, 7. August. Auf nach Iserlohn! hieß die Parole am gestrigen Sonntag, um in dritter Bezirkssammlung an der ersten Arbeit zum Wohl unsers Verbands sich zu beteiligen und über seine Bewegung sich unterrichten zu lassen. So hatten sich denn auch in richtigiger Würdigung ihrer Aufgabe die Mitglieder in der bisher noch nicht erreichten Zahl von 50 eingefunden, ein erfreulicher Beweis, daß es nach der hinter uns liegenden Sturmperiode des Neunstundenkampfes auch in unserm Bezirk wieder vorwärts geht und die Burgen unserer segensreichen Organisation nicht zu vernichten sind. Vertreten waren die Orte: Altena mit 1, Hagen mit 25, Hemer mit 2, Iserlohn mit 17, Lüdenscheid mit 3 und Schwelm mit 2 Mitgliedern. Nach Eröffnung der Versammlung durch Kollegen Drees aus Iserlohn, welcher die Erschienenen freundlich willkommen hieß, erhielt das Wort der bisherige provisorische Vorsitzende Kollege Bingel. Dieser dankte für den zahlreichen Besuch und knüpfte daran die Mitteilung, daß in gegenwärtiger Versammlung die definitive Wahl eines Vorsitzenden sowie auch, eingetretener Verhältnisse halber, die eines Schriftführers vorzunehmen sei. Aus den Wahlen gingen hervor: Kollege Alb. Fried als Vorsitzender und Kollege Rich. Möhning als Schriftführer. Kollege Alb. Müller-Hagen berichtete nach dem seitens des Herrn Vorsitzenden gegebenen Vereinsmitteilungen über die Verhandlungen der Hauptversammlung des Gaues Rheinland-Westfalen, wobei die Mitteilungen aus der Finanzkommission bezüglich Essens Staaten hervorriefen. Nach der so dann erfolgten Entgegnahme des Kassenberichtes pro 2. Quartal 1893 seitens des Kassierers Herrn W. Thomé wurde demselben Decharge erteilt. Zur Abhaltung der nächsten Bezirkssammlung wurde Schwelm gewählt. Nach Erledigung des legten Punktes der Tagesordnung, verschiedenes, schloß der bisherige provisorische Vorsitzende Kollege Bingel die schön verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den Verband, wonach die Weisen des Gutenbergliedes „Der beste Berg“ durch den Saal erklangen. Zum gemütlichen Teil übergehend, führten die Iserlohner Kollegen in freundlicher Weise ihre bekannten, liebge-

wonnenen Gäste zuerst zu ihrem Vereinslokal und sodann nach dem schönsten Punkte der Stadt, der sogenannten Alexanderhöhe, woselbst mittlerweise die Trennungsstunde herannahme und uns daran erinnerte, daß das Dampfross leider nicht wartet, denn, dank der Gastfreundlichkeit der Iserlohner Kollegen konnten wir uns sagen: „Es war dies wieder ein schöner Tag im Jahre.“ Beim Abschiede rief man sich denn auch gegenjetzt tröstend zu: In Schwelm seien wir uns wieder!

r. Karlsruhe. Am 5. Juli hatte der hiesige Ortsverein Gelegenheit, den Gauvorsieher, Kollegen Herzog, in seiner Mitte zu begrüßen. Derselbe erstattete Bericht über die Generalversammlung der Zentral-Invalidenkasse. Die anderthalbjährige Kasse belebte die Verhältnisse, welche sich wegen dieser Kasse abspielten und den Weg vorzeichneten, den man einzuschlagen hatte. Die Versammlung verfolgte den Bericht mit größter Aufmerksamkeit und spendete dem Referenten ihren Beifall für seine sachgemäßen Ausführungen, sich hierauf mit allen Beschlüssen der Generalversammlung einverstanden erklärend. Die Kollegenschaft blieb noch einige Stunden mit ihrem Gast in Gemüthsfeier zusammen, wobei auch der Gesangverein Gutenberg seiner Aufgabe durch etliche Chöre gerecht wurde. — Am 30. Juli wurde daher die alljährliche Bezirksversammlung abgehalten, welcher Kollegen aus Baden-Baden und Rastatt bewohnten. In seinem Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr referierte der Vorsitzende nochmals über die Angelegenheit der Zentral-Invalidenkasse. Ferner teilte er mit, daß 15 Versammlungen (11 des Ortsvereins, 1 des Bezirks, 2 der Zentral-Krankenkasse, 1 allgemeine, 1 der graphischen Berufe) und 17 Vorstandssitzungen abgehalten wurden. Die Versammlung ehrt das Andenken eines durch Tod aus unserer Mitte geschiedenen Mitgliedes durch Erheben von den Sizien, worauf sich die Rechnungsablage des Kassierers und hierauf die Neu- resp. Wiederwahl des Bezirksvorstandes, der Revisoren und des Bibliothekars vollzog (siehe Verbandsnachrichten in vorheriger Nummer). Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten endigte die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband. Der Nachmittag wurde unseren auswärtigen Gästen geweiht.

Zürich. (Vom Internationalen Arbeiterkongreß.) Auf dem Kongreß sind folgende 19 Nationen vertreten: England durch 65 Delegierte, die 44 politische und gewerkschaftliche Organisationen repräsentieren, darunter 9 ausschließlich aus jüdischen Arbeitern bestehend; Österreich 34, darunter 7 jüdische Delegierte, für sämtliche Parteien und Berufsorganisationen; Australien 1 Delegierte für 5 sozialistische Organisationen, darunter 1 deutsche; Belgien 17 Delegierte, darunter 2 Frauen, für politische und gewerkschaftliche Organisationen; Bulgarien 2 Delegierte und 31 Organisationen; Dänemark 2 Delegierte für die sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften Kopenhagens, erstere 150 Vereine mit 17000, letztere 90 Organisationen mit 20000 Mitgliedern; Spanien 2 Delegierte, für die sozialdemokratische Arbeiterpartei und die Gewerkschaften; Amerika 3 Delegierte, für die jüdischen Gewerkschaften, die sozialistische Arbeiterpartei und die Central Labour Federation in New York; Frankreich 39 Delegierte für 54 verschiedene Organisationen; Holland 6 Delegierte, wovon 3 für den Sozialdemokratischen Bund, je 1 für die Buchdrucker, Buchbinderei und einen sozialistischen Lehrerverein; Ungarn (einschließlich der kroatischen Landesorganisation) 9 Delegierte für die politische Partei und 23 Gewerkschaften; Rumänien 5 Delegierte für die Partei und Gewerkschaften; Russland 1 Delegierter für 1 Geheimorganisation „Emancipation der Arbeit“ in Petersburg; Serbien 1 Delegierter für verschiedene sozialistische Vereine; Schweiz 101 Delegierte für Grüllverein (12000), Gewerkschaftsbund (15000), Sozialdemokratische Partei (5000 Mitglieder); Deutschland 92 Delegierte mit 153 Mandaten für die Partei und Gewerkschaften, darunter eine Frau für die sozialistischen Arbeiterinnen-Bereinigungen; Norwegen 1 Delegierter; Italien 21 für Partei und Gewerkschaften; Polen 21 Delegierte. — Die großen englischen Gewerkschaften sind zahlreich vertreten, so die der Vereinigten Weber, Vereinigten Eisenbahnarbeiter, Vereinigten Maschinenbauer, dann die Gewerkschaften der Färberei, Strumpfwirker, Gasarbeiter, Metallarbeiter, Glasarbeiter, die Achtfunden-Liga, der Londoner Trades-Council, nicht zu vergessen die große Bergarbeiter-Föderation durch ihren Sekretär, das Parlamentsmitglied Picard, Vertreter des Parlamentarischen Komitees der Gewerkschaften. Wie stark sich dieser Verband fühlt, ergibt sich daraus, daß Picard, als der Kongreß eine Sammlung für die soeben in dem Riesenstreik liegenden Bergarbeiter zu veranstalten beschloß, für die gelöste Sympathie herzlich dankte und hierbei bemerkte, daß die 300000 auf der Straße liegenden Bergarbeiter einer augenblicklichen Hilfe gleichwohl noch nicht bedürften. — In betreff der zu ergreifenden Maßregeln zur internationalen Durchführung des Neunstundentages erhob der Kongreß unter Ablehnung einer Menge von Zusatzanträgen folgende Resolution zum Beschuß:

Der Kongress erklärt: Der Achtstundentag ist eine der wichtigsten Voraussetzungen der endgültigen Befreiung der Arbeiterklasse vom Kapitaljoch und die wichtigste Maßregel zur Verbesserung ihrer Lage. Durch den Achtstundentag wird die Arbeitslosigkeit geringer, die Arbeitsfähigkeit größer, der Lohn höher und die Kaufsfähigkeit des arbeitenden Volkes stärker. Durch den Achtstundentag wird das vom Kapitalismus gefürchtete Familienleben gehoben und eine bessere Fürsorge für die Kinder ermöglicht. Durch den Achtstundentag steigt die Gesundheit, Kraft, Intelligenz und Sittlichkeit des Volkes. Durch den Achtstundentag gewinnt die Arbeiterklasse Zeit zu gewerkschaftlicher und politischer Organisation und Thätigkeit; die politischen Rechte und Freiheiten können erst dann für die soziale Befreiung des Volkes recht nutzbar und wirksam werden. — Der Kampf für den Achtstundentag muß in allen Ländern geführt werden, denn nur die internationale geistige Durchführung des Achtstundentages sichert seinen Bestand und seine segensreiche Wirksamkeit. — Als Mittel zur internationalen Durchführung des Achtstundentages empfiehlt der Kongress die gewerkschaftliche und politische Organisation der Arbeiterklasse auf nationaler und internationaler Grundlage und die Agitation und Propaganda für den Achtstundentag durch diese Organisation. — Die Agitation für den Achtstundentag soll betrieben werden durch Flugschriften, durch Vorträge, durch die sozialistische Presse, durch Demonstrationen, in Versammlungen und in den politischen Körperschaften, in Parlamenten, Staats- und Gemeindebehörden aller Art. In der sozialistischen Presse sind unter einer stehenden Rubrik „Achtstundentag“ alle Thatsachen und Bestrebungen für denselben zu verzeichnen und in den politischen Körperschaften sollen die Vertreter der Arbeiter von Zeit zu Zeit Anträge auf Verkürzung der Arbeitszeit stellen, besonders für die von Staat und Gemeinden beschäftigten Arbeiter. Die sozialistischen Vertreter der nationalen Parlemente sollen sich über ein gemeinsames Vorgehen zur internationalen Einführung des Achtstundentages durch die Gesetzgebung verständigen und die Regierungen aller Industrie-Länder zu einer internationalen Konferenz veranlassen. — Die Gewerkschaftsorganisation der Arbeiter hat den außerpolitischen, freien Kampf mit dem Unternehmertum für den Achtstundentag zu führen, um dadurch der gesetzlichen Einführung des Achtstundentages für die ganze Arbeiterklasse den Weg zu bereiten.

Rundschau.

Bundeskund und Verwandtes.

Ein Antwortschreiben. Aus Nr. 81 ist unsern Lesern bekannt, daß Herr Schaefer-Si. Johann bei der Generalversammlung des Prinzipalsvereins den Antrag eingebracht hatte, eine Kommission von Prinzipalen und Gehilfen zusammenzuberufen zwecks Beratung der Grundlagen einer berufsgenossenschaftlichen Organisation. Zum Vorsitz in der Kommission sei Herr Prof. Brentano zu erheben. Der Antragsteller meinte legt Herr von dem Vorhaben Mitteilung, worauf dieser ihm antwortete:

München, 29. Juni 1893.

Sehr geehrter Herr!

Ich habe von Ihrer freundlichen Zusendung mit großem Interesse Kenntnis genommen. Es wäre gewiß erwünscht, wenn wir zu einer einheitlichen Organisation des Buchdruckergewerbes gelangten. Derselbe müßte, um lebensfähig zu sein, allerdings auf zwei selbständigen Organisationen der Prinzipale und Gehilfen beruhen. Würde das anerkannt, so würden die letzteren vielleicht noch zu haben sein; ohne dies gewiß nicht. Es wäre von großer prinzipieller Tragweite, wenn der Versuch gelänge.

Ich ersehe aus den Ausführungsbestimmungen, daß Sie mir bei der Ausführung gleichfalls eine Rolle zugeschrieben haben. Ich danke Ihnen bestens für das Vertrauen, das Sie mir entgegenbringen. Doch zweifle ich, ob alle Beteiligten in gleicher Weise bereit sein würden, mit derselben zu erweisen.

In ausgezeichneter Hochachtung

L. Brentano.

Das Schreiben interessiert u. a. allein schon wegen der Aussöhnung des Herrn Prof. Brentano über die mögliche Teilnahme der organisierten Gehilfenschaft an einem einheitlichen Organisationswerke. Prof. Brentano glaubt, sie werde „vielleicht noch zu haben sein“, wenn die selbständige Gehilfenschaft als Partner anerkannt würde. Nun das ist allerdings die altenästhetisch liegende Voraussetzung, die ja auch dem andern Teile nicht allzu schwer abginge, wenn er überhaupt den Willen hätte, eine gerechte Ordnung im Gewerbe anzubauen. Aber die Aera der großartigen gewerkschaftlichen Bestrebungen der Herren vom D. B. B. ist ja entschwunden. Damals wurden die kaiserlichen Februar-Erlasse breit mit Jubel begrüßt, Herr Dr. Schmidt entwickelte auch Herrn Prof. Brentano das mächtige Reformwerk des Vorstandes, letzterer selbst konfertierte beim preußischen Gewerbeamt, bis endlich die brillanten Ideen wie eine Seifenblase zerplatzten.

Kann man heute den Gedanken unterdrücken, daß all diese Geschichten bloß arrangiert wurden, um die Gehilfen von der geforderten Arbeitszeitverkürzung abzuhalten? Hätten die Herren, wenn ihnen ihre damaligen Pläne ernst gewesen wären, ihre „Ideale“ so schnell vergessen? Wer erinnert sich der selben heute noch? Heute besteht ihre „wichtigste gewerkschaftliche Politik“ in der gewaltsamen Ausdrängung einer „Unterstützungsklasse“, von der auf allen Seiten niemand etwas wissen will, zu dem eingestanden Zwecke, die Gehilfen damit zu entwaffnen, sie lahm zu legen für erhöhte Anprüche. So verändern sich nur die gegnerischen Kampf- bzw. diplomatischen Mittel! Wo soll da wohl das Vertrauen der Gehilfen noch herkommen? Wenn schon die Gehilfen eine Einladung zu einer organisatorischen Vereinbarung möglicherweise nicht von vornherein ablehnen würden, so würden sie solche Anträge doch mit der äußersten Vorsicht betrachten und ihre Erwartungen auf das denkbarste Mindestmaß herunterschrauben. Gebrannt! Kind scheut das Feuer. Aber an ein friedliches Abkommen denken ja die Herren auf jener Seite überhaupt nicht, schleudern vielmehr mit ungeschwächtem Eifer herostatisch die Brandsadel um sich, die den letzten Rest des „gegenwärtigen Einvernehmers“ jäh und jäh verzeht. Nur zu — uns fangs recht sein, wenn sie eine der größten „konventionellen Lügen“ so handgreiflich erweisen.

Breitgefächerte. Die Volkszeitung für die Kreise Ober- und Niederbayern schilderte in mehreren Artikeln die Amtstätigkeiten eines Ortsvorstehers, der zugleich das Glück hat Rittergutsbesitzer zu sein. Diesem Herrn war besonders der Ausdruck „Postchancierität“, dessen sich die genannte Zetzung gegen ihn bediente, zu Herzengangen, er veranlaßte Klageerhebung durch den Landrat als seinem Vorgesetzten. Der Gerichtshof sandt aber, nachdem er sich durch die Verhandlung von dem Gebaren des Herrn Ortsvorstehers genügend unterrichtet hatte, „dass der Ausdruck Postchancierität für die Beziehungen wie die vorliegenden nicht ungutstellend“, daher dieferhalb der Angeklagte nicht zu bestrafen sei. Weniger Glück hatte der Letzte mit dem Zweifel an der geistigen Gesundheit des Ortsvorstehers. In Konsequenz seines vorherigen Ausspruches sandt das Gericht, daß ein Mann, der in der geschilderten Weise seine ganze Gemeinde lediglich nach seinem Willen zu lenken vermöge, sehr wohl bei Verstande sein müsse. Der angeklagte Redakteur hat für diese falsche Schlussfolgerung 40 Mark zu zahlen. — Der Verleger der Breslauer Volkswoche hat drei Monate Gefängnis zu verbüßen wegen Beleidigung des Ministers v. Puttkamer. — Die Schwäbische Tagwacht hatte nach österreichischem Muster bei dem Wiederaufdruck eines Artikels aus einer beschlagahnhmten Nummer die Worte „Drum — — konfisziert — — konfisziert — — damit basia!“ stehen gelassen und dadurch eine Klage wegen Vergehens gegen § 28 des Breitgefächerten (Wiederaufdruck der beschlagahnhmten Stellen) sich zugezogen. Das Verfahren wurde aber eingestellt wegen mangelnden Thatbestandes.

Dresden soll mit einem Zentralorgan der Antisemiten beglückt, nämlich die dort erscheinende Deutsche Wacht in ein Tageblatt umgewandelt werden — wenn 100 000 Mark in Aktien zu 200 Mark aufgebracht sind.

In Rauheim starb, 54 Jahre alt, der Schriftsteller Oskar Justinus, wohl vielen bekannt durch seine Poësie „Klytis-Klytis“, welche die Runde fast auf allen deutschen Bühnen machte.

Litteratur. Das 46. Heft der Neuen Zeit (Stuttgart, J. H. W. Dietz' Verlag) enthält: Bücher und Vosselle. Die Österreichische Gewerbelinpelition im Jahr 1892. Dr. Rudolf Meyer und der landwirtschaftliche Großbetrieb. Notizen. Feuilleton: Des Pastors Glenn, Erzählung von August Strindberg. — Josef Kürschner ist wieder mit seinem Zweigblattlein „Der neue Reichstag“ auf dem Plan erschienen. Für 50 Pf. fast sämtliche Porträts und persönliche Notizen der Reichstagabgeordneten und einzigen Text über den Reichstag.

Die norditalienischen Buchdrucker haben einen tüchtigen Verein gebildet und geben jetzt ein Organ mit dem Titel Avanti (Vorwärts) heraus, das über allgemeine sozialpolitische Beziehungen und die gewerblichen Fragen gut diskutiert.

Industrie und Gewerbe.

Die Stadtälter in Halberstadt, welche bisher die Errichtung eines Gewerbe-Schiedsgerichts ablehnten, sind infolge Beschwerde seitens der Arbeiter vom Ministerium nun angewiesen worden, ein solches zu errichten.

Über den Arbeitsverdienst der Weber in der Gegend von Nückers in Schlesien berichtet der Habelschwerdter Gebirgsbote, daß sich dort 66 Weber befinden, welche 150 Personen beschäftigen, von denen die männlichen Arbeiter wöchentlich bis 3, die weiblichen bis 2½, und die jugendlichen bis 1 Mark verdienen. In der Umgebung von Sorau ist die Handweberei im Abscinden begriffen. In den letzten fünf Jahren haben die Handwebstühle um rund 1500 abgenommen.

Arbeiterbewegung.

Im Bürgerlichen Brauhaus in Plauen-Dresden haben sämtliche Brauer die Arbeit niedergelegt wegen Entlassung zweier der Organisation angehörigen Kollegen. Man glaubt es hier mit einem von langer Hand vorbereiteten Schlag gegen die Organisation der Brauer zu thun zu haben.

In Brünn ist bei Bildner Bartelius abermals ein Ausstand ausgebrochen, 760 Emailarbeiter stellten die Arbeit ein. Auch diesesmal scheint wieder ein Meister die Schuld zu tragen, da dessen Entlassung beantragt wird.

In Wien streiten die Gerber, Lohnerhöhung, zehnstündige Arbeitszeit und Einhaltung der Sonntagsruhe fordern.

Aus England. Der Exekutivausschuß der Bergleute von Durham beschloß, darüber abzstimmen zu lassen, ob, nachdem die geforderte Lohnerhöhung seitens der Grubenbesitzer abgelehnt, weitere Schritte von den Bergleuten in Durham oder von dem nationalen Verband ausgehen sollen. In Northumberland ist eine Urabstimmung im Gange, ob in den Streit eingetreten werden soll oder nicht. Ein Teil der schottischen Grubenbesitzer will eine Lohnerhöhung von 6 Pence täglich bewilligen; vorausgesetzt wurde 1 Shilling. Dagegen lehnten die Grubenbesitzer in Fife und Scotlandmann die geforderte Lohnerhöhung ab. Viele Eisenfabrikanten der Humbergrafschaften kündigten die einstweilige Schließung ihrer Fabriken an.

Schätzl Syndicale der Pariser Arbeiterbörse wurden gerichtlich belangt und zu je 50 Fr. Geldstrafe verurteilt, außerdem vom Gerichtshof die Auflösung derselben ausgesprochen. Die letztere Maßregel dürfte zu weiteren Verwicklungen führen.

Geforben.

In Hammelburg der Buchdruckereibesitzer Jakob Hiller, 52 Jahre alt.

In Hannover am 27. Juli der Seeger August Kunze, 23 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

Belebosten.

P. Sch. in B.: Ja mit Angabe der Quelle. — Sch. in Duisburg: Ihre Anfrage nicht recht verständlich. — S. in Oderberg: Eine Postkarte kam als unbestellbar zurück!

Verbandsnachrichten.

Frankfurt-Hessen. Die Urabstimmung zur Wahl des Gauvorstandes ergab folgendes Resultat: Als Gauvorsteher mit 270 Stimmen Karl Domine (Wielandstraße 2); als Stellvertreter mit 257 Stimmen Ludwig Löber; als Kassierer mit 280 Stimmen Karl Jacob (Bindenstraße 12, II); als Schriftführer mit 244 Stimmen Fr. Heub; als Belsiger mit 266 Stimmen Karl Schombert. Außerdem waren 47 Stimmen zerstreut.

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona. Dienstag den 16. August,punkt 9½ Uhr abends: Versammlung. 1. Bericht vom Kartell. 2. Bewilligung von 150 Mark für die streitenden Korbmacher. 3. Unsere Vergnügungen resp. Wahl eines Vergnügungscomittees.

Gau Hannover. Am 9. und 10. September findet in Hildesheim der diesjährige (23.) Gautag statt. T.O.: 1. Jahresbericht des Gauvorstehers. 2. Bericht der Delegierten über den Stand der Bezirke. 3. Rechnungsablage des Kassierers und Genehmigung der zwei Jahresrechnungen 1891/92. 4. Ratung und Festsetzung der Gau-Geschäftsordnung. a) Antrag Ösnabrück: In der Gau-Geschäftsordnung unter c im § 20 einzufügen: „Den am Orte bezugsberechtigten Mitgliedern eine wöchentliche Unterstützung von 3 Mark aus der Gaukasse zu zahlen. Zum Bezug der Unterstützung ist nötig, daß der betreffende Konditionslose mindestens ein Jahr im Gau Hannover konditioniert und zur Gaukasse gesteuert hat.“ Ferner § 23 dahin abzuändern: „Alle zwei Jahre findet ein Gautag statt“; b) Antrag Hildesheim: Der Gautag sollte beschließen, an geeigneter Stelle dem Gaureglement hinzuzufügen: „Die Beiträge für vorübergehend Arbeitslose, welche am Orte bezugsberechtigt sind, werden aus der Gaukasse geleistet.“ 5. Agitation für den Verein. Bericht der Delegierten über die zur Gewinnung und Erhaltung von Mitgliedern getroffenen Maßregeln und Beschlussschluß über weitere Agitation. 6. Verwaltungsgangelegenheiten: a) Festsetzung des Beitrages und des Pauschalquantums; b) Antrag von Lüneburg und Uelzen: Der Gautag sollte beschließen: „Die den Mitgliedschaften und den einzelnen konditionierenden Mitgliedern durch geschäftlichen Verkehr mit den Organen des Verbandes erwachsenden Portokosten auf die Gaukasse zu übernehmen“; c) Einrichtung der Bezirksbücher und -Abrechnungen. 7. Besprechung und Beschlussschluß über die Gegenseite des Büchzuschusses zur Arbeitslosenunterstützung am Orte. 8. Beratung über Anträge aus der Versammlung. 9. Wahl des Oires für den nächsten Gautag. 10. Bekanntigung des Gauvorstandes. Alles weitere wird den Bezirken durch Circular zugehen.

Bezirk Duisburg. Die dritte diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 20. August in Oberhausen im Lokale des Herrn Hettner, Altmarkt, statt. Anträge sind umgehend einzuwerfen. Die Tagesordnung wird den Mitgliedern durch Befehl gegeben. Um zahlreiches Erstehen wird gebeten.

Bezirk Essen. Sonntag den 20. August, nachm. 3 Uhr, Bezirksversammlung in Gelsenkirchen im Saale des Wirtes Schürmann (Barbarossa), Hochstraße. L.D. wird den Mitgliedern zur Zeit zugesandt.

Bezirk Hagen. Briefe und sonstige Sendungen sind von jetzt ab zu richten an Herrn Al. Fritsch (Vorsitzender), Hagen i. W., Rembergstraße 1.

Bromberg. Den Herren Mitgliedern zur gefälligen Nachricht, daß Herr Zielinski wiederhergestellt ist und die Leitung der Geschäfte übernommen hat. Das Reisegeld usw. wird, wie früher, Schrötersdorf 9, zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags ausgezahlt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Apolda der Seher Richard Jahn, geb. in Legniz 1872, ausgel. in Apolda 1892; war noch nicht Mitglied. — V. Kühn in Weimar, Wilhelmstraße 31a, III.

In Essen der Seher Felix Gahmann, geb. in Essen 1868, ausgel. das. 1886; war noch nicht Mitglied. — Karl Schmidt, Postallee 5 (Alg. Beobachter).

In Frankfurt a. M. die Seher 1. Jos. Schaum, geb. in Hünfeld 1867, ausgel. das. 1884; 2. J. Rup-

pert, geb. in Bodenheim 1858, ausgel. in Frankfurt a. M. 1876; 3. J. Bodenheimer, geb. in Hanau 1866, ausgel. in Frankfurt a. M. 1884; 4. Ch. Küllmann, geb. in Kalbach 1874, ausgel. in Frankfurt a. M. 1888; 5. Th. Günther, geb. in St. Goarshausen a. Rh. 1848, ausgel. in Wiesbaden 1868. — In Offenbach der Seher Anton Hammer, geb. in Wiesbaden 1866, ausgel. das. 1884. — K. Domine in Frankfurt a. M., Wielandstraße 2, III.

In Lüdenscheid 1. der Seher Johann Heinrich Heinz, geb. in Wippershain (Kreis Hersfeld) 1873, ausgel. in Lüdenscheid 1890; 2. der Maschinenmeister Emil Flage, geb. in Schwelm 1871, ausgel. das. 1890; waren noch nicht Mitglieder. — Al. Fritsch in Hagen i. W., Rembergstraße 1.

In Mainz der Maschinenmeister Eduard Ludwig, geb. in Mainz 1871, ausgel. das. 1889; war schon Mitglied. — H. Born, Pfaffengasse 14.

In München die Seher 1. Emil Blaich, geb. in Hirzau (O.-A. Kalw.) 1872, ausgel. in Kalw 1890; war schon Mitglied; 2. Karl Heitner, geb. in München 1875, ausgel. das. 1892; 3. Johann Bergmann, geb. in München 1875, ausgel. das. 1892; 4. Joseph Schmid, geb. in München 1875, ausgel. das. 1892; waren noch nicht Mitglieder. — A. Kiefer, Adalbertstraße 84, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Dresden. Der Seher Richard Kurth (Osterz. Thüringen 816) ist in Mühlbach mit zwei Beitragssätzen im Rest geblieben; dieselben sind jedoch ins Quittungs-

buch eingetragen. Die Herren Verbandsfunktionäre wollen deshalb R. veranlassen, 2,70 Mark nach hier zu senden.

Zentral-Invalidenkasse

des Verbandes der Deutschen Buchdrucker in Via.

Bekanntmachung. Durch Beschluss der am 3. Juli zu Weimar stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung ist die Kasse vom genannten Tag an in Liquidation getreten. Gemäß Punkt 4 und 5 der in 76 des Corr. veröffentlichten Liquidationsbestimmungen werden, nachdem Berufung gegen das Urteil in Sachen Fritz und Gen. nicht erhoben worden, diejenigen früheren Mitglieder der Kasse, welche sich bei Umwandlung des U. B. D. B. in den Verband der Deutschen Buchdrucker sich lebhaft nicht angeschlossen haben und demzufolge als aus der Invalidenkasse aufgeschieden angesehen wurden, hiermit aufgefordert, ihre restierenden Beiträge vom 1. Januar bis einschl. 1. Juli d. J. an den betreffenden Bevollmächtigten (Gaukassierer) einzufinden, falls sie sich ihre Rechte als Mitglieder der Zentral-Invalidenkasse in Liquidation bewahren, an den verbleibenden Überbuchs wahren wollen.

Stuttgart. Die Liquidationskommission.

Da das bisherige Nummersystem beibehalten wird, so werden die Herren Gau- und Bezirkskassierer erachtet, doch jedesmal bei der Abreise von Mitgliedern diesen auch die betreffende Invalidenfassen-Nummer in das Quittungsbuch einzutragen, damit keine Irrtümer entstehen.

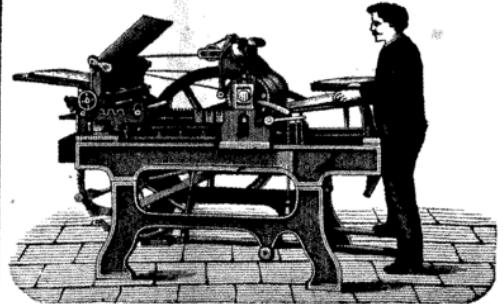
Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Efferten ist freimarke beizufügen.

Für Anfänger kann es nichts praktischeres geben als eine mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete

Wormser Original-Tretmaschine.

Dieselbe hat jeder andern Konstruktion gegenüber den grossen Vorteil voraus, dass sie bei grosser Druckfläche nur eine Person zur Bedienung nötig hat, währenddem gleich grosse Formate anderer Konstruktionen von einem kostspieligen Raddreher oder von einem noch kostspieligeren Motor nebst dazu nötiger Transmissions-Anlage bewegt werden müssen. Mit dieser Maschine ist man im stand, alle im Bereich des Buchdruckes vorkommenden Arbeiten auf die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medaillen sowie auch Druckproben, welch letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Maasse.

Anzeigen.



Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Efferten ist freimarke beizufügen.

Schnellpressenfabrik Worms in Worms am Rhein.

Ehrenhard & Gramm (vorm. Joh. Hoffmann).

Schriftseher

23 Jahre, militärfrei, im Werk- und Accidenzjahr bewandert, sucht als solcher oder als

Korrektor

pass. Engagement. Betr. ih. z. Zeit in ungel. Stell. als

Korrektor thätig u. stehen ihm wirklich gute Zeugn. als Seher wie Korr. von ausw. u. hie. Firmen zur Seite.

Antr. nach Lebereinst. Öff. m. Angabe d. Geh. usw. an

A. Voß, Leipzig-Reudnitz, Südfstr. 6, erb. [601]

Junger, tüchtiger u. solider Seher, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht Stellung sofort od. später. Öff. gef. an C. L. 1000, Radetzelli a. B., postlagernd. [679]

Ein tüchtiger Werk- und Zeitungsseher sucht jetzt oder später Stelle. Berlin, Leipzig oder Dresden bevorzugt. Öff. u. J. W. 678 bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Ein Schweizerdegen, welcher über etwa 1500 bis 2000 Mark verfügt, findet Gelegenheit eine Druckerei pachtwise zu übernehmen oder selbständig darin zu arbeiten. Öff. unter W. 677 an die Geschäftsst. d. Bl.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Praktisches Handbuch für Buchdrucker im Verkehrs mit Schriftgiessereien. Von Hermann Smalian. Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage auf chamois Papier mit 14 Illustr. Preis 5,25 Mk.

Die Galvanoplastik und ihre Anwendung für die Buchdruckerkunst. Von A. Hering. Pr. 2,50 Mk.

Anleitung zur Chemotypie. Von A. Isermann. Preis 1,75 Mk.

Die Zinkographie in der Buchdruckerkunst. Von Jos. Böck. (Separatabdruck aus der Encyclopädie der graphischen Künste.) Preis 2 Mk.

Die Herstellung von Tonplatten in Karton, Celluloid, Maserholz, Chagrin, Moirépapier usw. Von W. Weiss. Mit 14 Illustrationen. Preis 1,50 Mk.

Anleitung zur Holzschneldekunst. Von A. Hering. Preis 2,25 Mk.

Anleitung zur Gips- und Papierstereotypie. Von A. Isermann. Mit Illustrationen. Preis 2,50 Mk.

Illustriertes Wörterbuch der gebräuchlichsten Kunstaussprüche aus dem Gebiete der Architektur, Chromatik, Malerei, Mythologie, Ornamentik usw. für den Buchdruck und verwandte Zweige. Gesammelt und erklärt von Friedrich Bosse. 9 Bogen Oktav mit Linieneinfassung. — Preis brosch. 5 Mk. Eleg. geb. 6,50 Mk. [6]

Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. zu bezahlen: Graphische Skizzen. Zwanglose Hefte für das Entwerfen und Skizzieren in der Typographie von C. Kulbe. Heft I: 10 Tafeln in Farbdr. mit mehr als 60 Skizzen, Motiven u. Satzbeispiele sowie ein Bogen reich illustr. Text. Preis 1,70 Mark.

Zur Beachtung! Alle Briefe sind nur (wörtlich) zu adressieren: A. Gath, Leipzig-B., Eisenbahnstr. 92. Sonstige Postsendungen: A. Gath, Leipzig-N., Konstantinstr.

Rockstroh & Schneider Nachfolger

Maschinenfabrik, Dresden.



Spezialität: "Viktoria"-Tiegeldruckpressen mit Cylinderfarb.

